

Keller, Gottfried: Jung gewohnt, alt getan (1850)

1 Die Schenke dröhnt, und an dem langen Tisch
2 Ragt Kopf an Kopf verkommener Gesellen;
3 Man pfeift, man lacht; Geschrei, Fluch und Gezisch
4 Ertönte an des Bieres trüben Wellen.

5 In dieser Wüste glänzt' ein weißes Brot,
6 Sah man es an, so ward dem Herzen besser;
7 Sie drehten eifrig draus ein schwarzes Schrot
8 Und wischten dran die blinden Schenkemesser.

9 Doch einem, der da mit den andern schrie,
10 Fiel untern Tisch des Brots ein kleiner Bissen;
11 Schnell fuhr er nieder, wo sich Knie an Knie
12 Gebogen drängte in den Finsternissen.

13 Dort sucht' er selbstvergessen nach dem Brot;
14 Doch da begann's rings um ihn zu rumoren,
15 Sie brachten mit den Füßen ihn in Not
16 Und schrien erbst: »Was, Kerl! hast du verloren?«

17 Errötend taucht' er aus dem dunklen Graus
18 Und barg das Brötchen in des Tischtuchs Falten.
19 Er sann und sah sein ehrlich Vaterhaus
20 Und einer edlen Mutter strenges Walten.

21 Nach Jahren aber saß derselbe Mann
22 Bei Herrn und Damen an der Tafelrunde,
23 Wo Sonnenlicht das Silber überspann
24 Und in gewählten Worten floh die Stunde.

25 Auch hier lag Brot, weiß wie der Wirtin Hand,
26 Wohlschmeckend in dem Dufte guter Sitten;
27 Er selber hielt's nun fest und mit Verstand,

28 Doch einem Fräulein war ein Stück entglitten.

29 »o lassen Sie es liegen!« sagt sie schnell;

30 Zu spät, schon ist er untern Tisch gefahren

31 Und späht und sucht, der treffliche Gesell,

32 Wo kleine seidne Füßchen stehn zu Paaren!

33 Die Herren lächeln, und die Damen ziehn

34 Die Sessel scheu zurück vor dem Beginnen;

35 Er taucht empor und legt das Brötchen hin,

36 Errötend hin auf das damastne Linnen.

37 »zu artig, Herr!« dankt' ihm das schöne Kind,

38 Indem sie spöttisch lächelnd sich verneigte;

39 Er aber sagte höflich und gelind,

40 Indem er sich gar sittsamlich verbeugte:

41 »wohl einer Frau galt meine Artigkeit –

42 Euch aber diesmal nicht, verehrte Dame!

43 Sie galt der Mutter, die vor langer Zeit

44 Entschlafen ist in Leid und bittrem Grame.«

(Textopus: Jung gewohnt, alt getan. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50953>)